

Riga, 10. Mai 1753

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 48, 1

Riga den ^{29 April}/_{10 May} 1753.

Liebster Freund,

Gegenwärtigen offenen Brief an HE. Secret. Sahme vertraue ich Ihnen an zu bestellen, so bald Sie ihn können. Grüßen Sie unsern Freund u den
 5 lieben Hennings noch einmal besonders von mir. Die Bitte, die ich am Ende
 deßelben thue, werden Sie so gut seyn zu erfüllen. Ich bin krank gewesen v
 dachte nicht so gut davon zu kommen. Gott Lob! daß es nicht mehr zu sagen
 hat. Ich habe einen kranken Magen mitgebracht v. werde meinem Vater bey
 mehreren Jahren ähnlich werden. Die jetzige Witterung befiehlt mich noch
 10 einzuhalten v ich bin auch noch zu matt dazu. Es hat heute geschneyt wie im
 Winter nach dem schönsten Wetter, das wir schon hier gehabt haben. Wegen
 des Vorschlags bey HE. Mengden ist es jetzt unnöthig mit Ihnen zu reden;
 weil ich dies eher über der Post zu thun gedenke. Ich habe diese Woche wieder
 ein heis Eisen angreifen müssen, v weil ich noch nicht unten gespeist habe, an
 15 die Frau Baronin schreiben müssen, um mich über meinen jungen HErren zu
 beschweren v ihr einige nöthige Wahrheiten zu sagen. Weil mein halbes Jahr
 bald um seyn wird; so hab ich diesen Versuch mit Fleiß gethan um sie v. mich
 auf die Probe zu stellen. Ich kann mich über keine übele Begegnung
 beschweren; ich will aber mein Amt mit gutem Gewißen führen v allen Vorwurf, die
 20 man mir hernach machen könnte, so viel möglich zuvor zu kommen suchen.
 Ich weiß, daß ich einer Frau schreibe, die mich v. meine Absichten nicht
 versteht, sie hat aber die Schwachheit bey andern Rath zu holen, die mehr
 Einsichten wie sie haben. Man hat nicht das Herz mir etwas ins Gesicht zu sagen,
 v. ich habe ein Kind, das nicht sich noch mich ein wenig zu behaupten weiß;
 25 ein Kind aber, das mit der Zeit in seinem Vaterlande viel bedeuten soll v.
 kann. Sie hat bey meinem Briefe die Farbe gewaltig verändert; ist eine gantze
 Stunde mit demselben bey ihren Beichtvater gewesen v hat sich vorgenommen
 den hiesigen General Superintendenten darüber gar um Rath zu fragen. Ihr
 Oracel der HE. von Kampenhausen ist auf dem Lande. Ein Herr, der viel
 30 Vertraulichkeit gegen mich neulich stellte, oder auch wirklich hatte. Ich will
 das meinige thun v im übrigen alles einer höheren Hand überlassen, die das
 Schicksal der Menschen in ihrer weisen Macht hat. Meine Absicht ist theils
 diejenige, die ich Ihnen schon erst entdeckt habe, theils den Baron durch die Furcht
 der Schläge empfindlicher zu machen, die ich eben nicht Lust habe in Ernst zu
 35 brauchen. Sie wissen, wie der Herr v. Charmois einen guten Freund schilderte,
 es ist ein imbecile v diesen Charakter hat mein Baron. Ich habe mehr
 s. 49 Mitleiden mit ihm als daß ich ihn wegen sr. Fehler aufhören sollte zu lieben. Er
 macht aus allen seinen Arbeiten ein Spiel, über Kleinigkeiten außer sich, ohne
 Achtsamkeit auf das geringste das er redet oder thut, in dieser beständigen

Ohnmacht von klein auf erzogen. Mein meister Zorn ist verstellt, er geht nicht
5 von Herzen; er thut aber dem Leibe, wie ich merke eben den Nachtheil, weil ich
mich in eben die Bewegungen ~~zu setzen suche~~, die dieser Affekt mit sich
bringt, wenn er ernsthaft ist. Alte Weiber Thränen sind se. beständige
Zuflucht, die ihm niemals versagen. Heute ist ein rußischer Bediente für ihn
gemietet, wie ich höre v wir werden noch einen undeutschen Jungen zu uns.
10 Auffwartung bekommen. Ein großer Saal wird in diesem Hause gleichfalls
jetzt gantz neu gebaut werden. Sie scheint ihren Staat jetzt auszudehnen, man
redt von einer großen verlorren Schuld, die ihr aus Petersburg oder vielmehr
ihres verstorbnen Bruders Erben wegen des Herzogs Biron soll ausgezahlt
werden. Wie glücklich könnte sich mein junger Baron machen, wenn er sich
15 wollte geschickt machen lassen seine Reichthümer zu brauchen. Ich will Ihnen
eine Abschrift meines Briefes, wenn ich Zeit haben werde, mittheilen; weil
ich meine Eltern damit nicht beunruhigen mag v die Wirkung deßelben geruhig
abwarten. Die Nachschrift geht auf ein paar junge Herrn von Boye, die ihn
in der Sünde der Selbstbefleckung angefangen haben Unterricht zu geben. Ich
20 fieng einen Brief auf, der mir recht schien zgedacht zu seyn, in dem der jüngste
sich erkundigte, wie ihm die S...reusion bekommen wäre, die sie gestern
zusammen gehabt hatten. Sie können sich den Auftritt vorstellen, den ich
genöthigt war, mit meinen Untergebenen vorzunehmen. Er hat mir mit 1000
Thränen versprochen nicht mehr hinzugehen v verwünschte diese Spiel Brüder
25 kennen gelernt zu haben. Es sind windige Taugenichts, deren Umgang die
Fr. Bar. bey Tafel einmal selbst nicht gut geheißsen hatte; der Aßeßor
Zimmermann ein Oncle stimmte damit überein. Der HE. von Kampenhausen gestand
mir sich wegen dieser Leute mit ihr beynahe verzürnt zu haben. Er hat ihr den
Brief gegeben. Sie halten Tanzstunde mit dem jungen Baron. Den andern
30 Tag, wie sie kommen, bittet sie sie selbst zum Abend Eßen. Kann man sich in
so eine Frau finden? Ein närrischer Eigensinn ist an statt Vernunft, nach der
sie handelt. Sie schämt sich gutem Rath zu folgen v einfältiger als andere zu
seyn. Was für ein Ehrgeitz! wie abscheulich! wie tum ist derselbe? Der B.
scheut sich aus Furcht für mich zu Ihnen hinzugehen v sie sucht die Zeit des
35 HE. Barons durch ihre Gesellschafft so oft sie kann zu verschwenden. Gedult!
Dämpfen Sie das Feuer ihrer jungen Jahre! sagte mir der HE. von
Kampenhausen bey seinem ersten Abschiede. Ich versprach selbige in Ansehung ms.
s. 50 Untergebenen aber nicht ~~deren~~ in Ansehung derjenigen, die an des Herrn B.
Erziehung mit mir arbeiten sollen. Ich begreife nicht, wie ich mich die Gunst
dieses HE. zugezogen habe; da er nicht die geringste Ursache gehabt hätte mich
wie einen Menschen, den er nicht kennt zu schonen v. wenigstens etwas
5 einzubilden, das ich mir hätte gefallen lassen müssen, wenn er auch Unrecht
gehabt hätte. Ich verzweifele übrigens die Fr. Baronin klüger zu machen, v.
traue mir dieses unmöglich zu. Wie schlecht wäre ich daran, wenn ich mir
etwas vergeben hätte! Man kann mich mit gutem Gewißen nichts ins
Gewißen beschuldigen v man hat das Herz auch Gott Lob! noch nicht dazu

10 gehabt. Einfältige Auslegungen, Einbildungen, Verläumdungen, die man
mir hinterrücks thut, dagegen darf ich mich nicht verantworten, v die gehen
auch von selbst zu Grunde. Weiß man noch nichts in Königsberg von mir,
gehen keine Nachrichten aus Liefland von mir über? Ich habe mich schon längst
bey Ihnen erkundigen wollen. Belustigen Sie mich doch einmal damit, wenn
15 Sie etwas wissen. Es kann seyn, daß man bisweilen bekannter ist, als man es
sich einbildet v. Lust hat zu seyn. Schonen Sie mich nicht, es mag so
kunterbunt seyn als es will.

Was machen Sie? was machen Ihre v. meine Freunde? Grüßen Sie
Lauson, Wollson v. ihren Herrn Bruder herzlich von mir. Dem Mietauer habe
20 ich noch nicht schreiben können v ich schäme mich fast es Ihnen zu sagen. Ich
habe gar zu wenig Zeit v. wenn ich welche habe, bin ich gar zu untüchtig dazu.
Dieser Brief hätte vielleicht kürzer seyn sollen, liebster Freund? Ich will Ihnen
recht geben. Man mag sein ♡ aber gar zu gerne ausschütten v ich habe es
nöthig gegen Sie so vertraut zu seyn. Ich fordere von Ihnen mir weniger als
25 andern meine Ausschweifungen übelzunehmen. Hab ich Recht dazu. Meine
Eltern fodern Rechenschaft von mir; v ich halte mich für schuldig dazu. Mein
Bruder will lange Briefe; v das ist das wenigste, was ich jetzt für ihn thun
kann. Leben Sie wohl, Grüßen Sie Marianchen, wird Sie mir antworten v
unter mehreren andern auch HE Gothan. Ich umarme Sie herzlich v. ersterbe
30 Ihr Freund

Hamann.

Hochwohlgeborne Frau, gnädige Fr. B.

Da ich nicht mehr weiß, was ich mehr nachdrückliches dem Herrn Baron
sagen soll, als ich bisher gesagt habe; so bin ich ganz erschöpft v. verzweifele
35 etwas bey ihm auszurichten. Ich sehe mich täglich genöthigt ihn noch lateinisch
lesen zu lehren v immer das zu wiederholen, was ich schon den ersten Tag
s. 51 meines Unterrichts gesagt habe. Ich habe eine menschliche Säule vor mir, die
Augen hat ohne zu sehen, Ohren ohne zu hören, an deren Seele man zweifeln
sollte, weil sie immer mit kindischen v. läppischen Neigungen beschäftigt v.
daher zu den kleinsten Geschäften unbrauchbar ist. Ich verdenke es Ew.
5 Gnaden nicht, wenn Sie diese Nachrichten für Verläumdungen v Lügen ansehen.
Es kostet mir genung die Wahrheiten derselben stündlich zu erfahren; v es
gibt Augenblicke, in denen ich mehr des Herrn Barons künftiges Schicksal
als mein jetziges beklage. Ich wünsche nicht, daß die Zeit und eine traurige
Erfahrung meine gute Absichten bey Ihnen rechtfertigen sollen. Ich bin
10 genöthigt weder an Rechnen, in dem der Herr Baron so weit gekommen ist, daß
ich ihn anfänglich habe Zahlen schreiben v. aussprechen lernen müssen, weder
an frantzöisch noch an andere eben so ~~wichti~~ nöthige Dinge in Ernst zu
denken; weil er nur immer zerstreuter werden würde, je verschiedenere Sachen
ich mit ihm vornehmen wollte. Ein Mensch der nicht eine Sprache lesen kann,
15 die nach den Buchstaben ausgesprochen wird, ist nicht im stande eine andere

zu lesen, die nach Regeln ausgesprochen werden mus. Ich nehme mir die Frey-
gerechte Freyheit dahero Ew. Gnaden um ein wenig Hülfe bey meiner Arbeit
anzusprechen. Man wird dem HE. B. ein wenig Gewalt anthun müssen, weil
er die Vernunft oder Neigung nicht besitzt seine eigene Ehre v. Glückseeligkeit
20 zu Lieben aus freyer Wahl zu lieben. Gewißenhafte Eltern erinnern sich bey
Gelegenheit der Rechenschafft, die sie für Gott v. der Welt von der Erziehung
ihrer Kinder ablegen sollen. Diese Geschöpfe haben menschliche Seelen v. es
steht nicht bey uns sie in Puppen, Affen, Papagoyen oder in etwas noch ärgeres
zu verwandeln. Ich habe Ursache die Empfindungen v. Begrieffe einer
25 vernünftigen v. zärtl. Mutter bey Ew. Gnaden vorauszusetzen, da ich von dem
Eifer versichert bin, den Sie für die gute Erziehung eines einzigen Sohnes
haben. Sie werden seinem Hofmeister nicht zu viel thun, wenn sie ihn als
einen Menschen beurtheilen, der seine Pflichten mehr liebt, als zu gefallen
sucht. Setzen Sie zu dieser Gesinnung die vollkommene Ergebenheit, mit der
30 ich bin pp.

N.S. Nehmen Sie nicht ungnädig, wenn ich bitte dies als keine Vorschrift
anzusehen. Es scheint, daß Sie, hochwohlgeborne Frau, eine gut gemeinte
Vorsicht gegen des Herrn Barons Sitten für Eingriffe in Ihre Einsichten
angesehen haben v aus dieser Ursache, einen Umgang, den ich für nachtheilig
35 gehalten, jetzt selbst zu unterhalten suchen. Ich habe wenigstens geglaubt, daß
der HE. Baron das Alter zu dieser Art Sünden füglich abwarten können.
~~Haben Sie die Gnade gegenwärtiges Schr~~ Es wird auff Sie ankommen,
s. 52 ob Sie gegenwärtigen Brief nach meinem Endzweck oder nach einigen
Vorurtheilen wieder mich beurtheilen wollen. Ich bin gefast mich nach Dero
Entscheidung zu richten.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (2).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 11–15.
ZH I 48–52, Nr. 18.

Textkritische Anmerkungen

48/19 Vorwurf] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Vorwürfen

Kommentar

48/3 Gottlob Jacob Sahme

48/5 Samuel Gotthelf Hennings

48/12 Johann Heinrich v. Mengden

48/15 Barbara Helene v. Budberg, siehe Brief 17

- 48/15 vgl. auch Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*, LS S. 326/11
- 48/15 Woldemar Dietrich v. Budberg
- 48/28 Jacob Andreas Zimmermann
- 48/29 Johann Christoph v. Campenhausen
- 48/35 vll. Carl Heinrich Borde de Charmois
- 48/36 imbecile] Dummkopf
- 49/13 Ernst Johann von Biron
- 49/16 von Brief Nr. 17
- 49/18 HKB 12 (I 33/5) und HKB 17 (I 47/32)
- 49/21 S...reusion] nicht ermittelt
- 49/26 Carl Johann v. Zimmermann
- 49/27 Johann Christoph v. Campenhausen
- 50/19 Johann Friedrich Lauson
- 50/19 Johann Christoph Wolson
- 50/19 Mitauer] Johann Ehregott Friedrich Lindner
- 50/19 Gottlob Immanuel Lindner
- 50/27 Johann Christoph Hamann (Bruder)
- 50/28 Marianne Lindner
- 50/29 Paulus de Gothan
- 50/32 bis zum Briefende mit wenigen Abweichungen wie Brief Nr. 17

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.